

spielten sich nun wilde Szenen im Kampfe um ein paar rote Rüben ab, die mit wildem Heißhunger dann verzehrt wurden. Die Folge dieser Nahrung waren zahlreiche Todesfälle. Die Leichen wurden auf den Bahnhöfen aus den Waggons geworfen. Oft mußten aber die Leichen 2-3 Tage zwischen den eingepferchten Inkarnierten liegen bleiben. Ein 16jähriges Mädchen, dessen Vater im Zuge verstorben, wurde in Gegenwart der Leiche vom Transportführer geschändet. Im Lager Ungureni starben bis zum Frühjahr dieses Jahres von den 1700 Internierten etwa 900 an Seuchen.

Diese Schandtaten der Rumänen werden, davon sind wir überzeugt, nicht unbestraft bleiben!

Neues aus aller Welt.

— Für vier Millionen Holzstämme in Gefahr. Infolge des anhaltenden Tauwetters ist im polnischen Weichsellauf starkes Hochwasser eingetreten. Bei Chwalowice ist die Weichsel von 2,45 Meter auf 5,60 Meter, bei Warschau von 2,19 Meter auf 4,10 Meter gestiegen. In größter Gefahr schweben die im November bei Wloclawek eingefrorenen 90 Holzstämme, die 75 000 Festmeter Rohholz im Werte von 4 Millionen enthalten und infolge des Eisganges die Holzhäfen Thorn und Braunau nicht mehr erreichen.

— Brand eines D-Zuges. Mit einem Telegramm aus München vom 25. Januar ist der D-Zug 26 Berlin-München, der fahrplanmäßig um 9 Uhr 48 Minuten in München eintreffen soll, bei Schleißheim vor München durch die Explosion einer Benzinflasche, die ein Reisender verbotswidrig in den fünften Wagen der dritten Klasse mitgenommen und dort an die Heizung gestellt hatte, in Brand geraten. Der Wagen war mit 60 bis 70 Personen besetzt. Der Zug wurde durch Notsignal rasch zum Stehen gebracht. Die Anzahl der Toten und Verwundeten, deren etwa 50 sein müssen, ist noch nicht genau bekannt, ebenso wenig die Namen. Auch der nächste Wagen wurde von dem Brande ergriffen, der jedoch keine weitere Ausdehnung mehr gewann. Die ersten 19 Schwerverwundeten sind im Schlafwagen gebettet worden und mit dem untergefahrenen Zugteil um 1/2 12 Uhr in München eingetroffen. Zwei Hilfszüge mit dem nötigen Personal sind inzwischen nach Schleißheim abgegangen. Im Zuge befindliche Ärzte und eine rote Kreuz-Schwester bemühten sich mit dem Zugpersonal, die erste Hilfe zu leisten. Auch die Flieger-Abteilung von Schleißheim war rasch zur Stelle. Die Zahl der Verletzten war am Freitag mittag noch nicht genau festgestellt, doch waren bis dahin 20 Schwerver- und Leichtverletzte, zur Hälfte Soldaten, in München eingetroffen. Eine weitere Meldung spricht von 40 Schwerverletzten, die zum Teil geradezu gräßliche Brandwunden erlitten haben.

— Spielplan der Kgl. Hofoper zu Dresden.

Opernhaus. Sonntag: „Carmen“. Irma Leroy a. G. (7.) — Montag: „Siegfried“ (6). — Dienstag: „Die Schneider von Schönau“ (7). — Mittwoch: „Das Christlein“ (1/2 8). — Donnerstag: 5. Volksvorstellung: „Liesland“ (1/2 8). — Freitag: „Götterdämmerung“ (1/2 8). — Sonnabend: „Der Troubadour“ (7). — Sonntag: „Der Freischütz“. Kaiser: Josef Krizaj a. G. (7.) — Montag: „Hoffmanns Erzählungen“ (7).
 Schauspielhaus. Sonntag, nachm. 1/2 3 Uhr: „Der gestiefelte Kater“. (Zu ermäß. Pr.) „Könige“ (7). — Montag: „Hedda Gabler“ (7). — Dienstag: „Don Carlos“ (1/2 8). — Mittwoch: „Der gestiefelte Kater“ (7). — Donnerstag: 7. Volksvorstellung: „Hedda Gabler“ (1/2 8). — Freitag: „Rolloch“. „Die verhängnisvolle Gabel“ (7). — Sonnabend: „Kabale und Liebe“ (1/2 7). — Sonntag, nachm. 1/2 3 Uhr: „Der gestiefelte Kater“. (Zu ermäß. Pr.) „Keine Frau, die Hofhauspielerin“ (7). — Montag: „Don Carlos“ (1/2 8).

Gib mich frei!

Roman von Courths-Mahler.

12. Fortsetzung.

„Du bist wohl unklug geworden, Hermine? Wie soll Anna dazu kommen?“

„Das weiß ich auch nicht. Jedenfalls fällt mir jetzt wieder ein, daß Lisa kurz vor der kirchlichen Trauung einen Brief aus Rahnsdorf bekommen hat, den sie sich weigerte, mir zu zeigen. Ah, — nun verstehe ich das. Deine Schwester hat Lisa zu dieser Flucht beredet, um mich zu kränken, mich zu ärgern. Sehr schön! Da siehst Du, welche vortreffliche Schwester Du hast.“

„Daß mir die Anna ungeschoren; die tut nichts, was unrecht ist. Dafür kenne ich sie. Mir ist unverständlich, wie Du so eine Verdächtigung aussprechen kannst.“

„So, — sie tut nichts was unrecht ist? Hat sie nicht schon heimlich gegen mich intrigiert, als ich noch Deine Braut war?“

Karl sah mit eigenartigem Blick in das erregte Gesicht seiner Frau. „Intrigiert? Nein, — Anna flücht nie im Trüben. Offen heraus: in Deiner Gegenwart hat Sie mir gesagt, ich solle von Dir lassen, weil Du gefühllos und herzlos wärst.“

Die Konsulin lachte nervös. „Das klingt beinahe, als wenn Du ihr das glaubtest, — als wenn ich Dich unglücklich gemacht hätte, wie sie es prophezeite. Ist unsere Ehe nicht stets eine harmonische und friedfertige gewesen?“

Ein leises, fast humoristisches Lächeln erschien auf seinem Gesicht. Es bekam jedoch einen bitteren Ausdruck, als er sagte:

„Ja, ja — wenn ich Dir in allen Dingen den Willen tat, dann war immer Frieden zwischen uns. Ich habe Dich um des lieben Friedens willen immer gewähren lassen, auch in bezug auf Lisa. Trotzdem habe ich immer gefühlt, daß Du sie so gut tyrannisiert, wie mich. Nein, — fahre nur nicht gleich wieder entrüstet in die Höhe, laß mich mal aussprechen, was ich empfinde; es kommt ja selten genug vor. Ich hab' Dir nicht weiter drein geredet, daß Du das Kind so verächtlich hast. Deshalb ist es meine Schuld so gut als die Deine, daß Lisa kein Vertrauen zu uns hatte. Was sie be- wogen hat, zu entfliehen, werden wir ja nun erfahren. Jedenfalls hat sie keinen anderen Ausweg mehr gehabt. Daß sie auf der zurückgelassenen Karte Ronald seine Freiheit wieder gibt, deutet an, daß irgend etwas in ihrem Verhältnis zu ihm nicht stimmt. Irgend etwas muß geschehen sein, was sie bewog, vor einer Gemeinschaft mit ihm zu entfliehen. Meiner Schwester einen Vorwurf zu machen, ist ungerecht. Eine Schuld trifft vorläufig nur uns, weil wir das Kind nicht genügend behütet haben.“

„Ich fühle mich vollständig unschuldig“, sagte Hermine pikiert.

„Na, dann erhalte Dir Deinen Unfehlbarkeitsglauben.“

Jetzt wollen wir das beiseite lassen und vor allen Dingen sorgen, daß Standal vernommen wird. Ronald muß sofort verständigt werden, wo Lisa ist. Er wird nicht weniger beunruhigt sein als wir. Und dann kann er gleich nach Rahnsdorf abreißen, damit er hier nicht etwa gesehen wird. Was weiter geschehen muß, wird sich dann finden. Vorläufig braucht kein Mensch zu wissen, daß die beiden nicht auf der Hochzeitsreise sind.“

„Du vergißt, daß Herr von Wallwitz eingeweiht ist.“

„Ronald wird schon wissen, daß er sich auf die Verschwiegenheit seines besten Freundes verlassen kann; sonst hätte er ihn nicht eingeweiht.“

In diesem Augenblick wurde Wallwitz gemeldet. Limbach ging ihm entgegen und begrüßte ihn herzlich. Die Konsulin neigte mit süßsaurer Miene das Haupt und reichte ihm die Fingerspitzen zum Kuß. Nichts verriet, daß Ärger und Jörn in ihr tobten. Nur ihre eingeknickten Lippen lagen noch fester als sonst aufeinander, und ihre Hautfarbe schimmerte ins Grünliche.

„Es ist gut, daß Sie kommen, Herr von Wallwitz“, sagte Limbach erregt.

„Ist Nachricht eingetroffen?“ fragte dieser schnell.

Limbach reichte ihm das Telegramm. Wallwitz las und atmete auf.

„Gott sei Dank. Ronald wird ein Stein vom Herzen fallen, daß er seine Frau geborgen weiß. Er ist in einer fürchterlichen Verfassung.“

„Das glaub' ich wohl. Uns ging es nicht anders. Wollen Sie gleich meinen Wagen benutzen, um ihm Nachricht zu bringen? Ich fahre jetzt nach dem Konsulat und begleite Sie bis zum Hotel. Gern hätte ich selbst mit Ronald gesprochen; aber ich bin hier eine bekannte Persönlichkeit und will mich im Hotel nicht erst sehen lassen.“

„Ich nehme Ihr Anerbieten an, Herr Konsul. Wir können auf der gemeinsamen Fahrt noch einiges besprechen.“

„Gut. Entschuldigen Sie mich einige Minuten. Ich bin gleich fertig; inzwischen wird der Wagen angespannt.“

Wallwitz blieb mit der Konsulin allein.

„Gnädige Frau, ich will gleich die Gelegenheit benutzen, um mich von Ihnen zu verabschieden.“

„Wollen Sie schon abreißen, Herr von Wallwitz?“

„Heut Abend, gnädige Frau. Für den Nachmittag habe ich jedoch eine Einladung zu Ronalds Angehörigen und werde wohl nicht noch einmal vorsprechen können.“

„Es bleibt doch dabei, daß Ronalds Mutter und Schwester vorläufig nichts erfahren?“

„Ja, so habe ich es mit meinem Freund besprochen.“

„Und in Ihrer Garnison erfährt man nichts. Nicht wahr, Herr von Wallwitz? Ihrer Discretion können wir versichert sein?“

„Unbedingt, gnädige Frau, ich hoffe sehr, daß zwischen dem jungen Paar alles wieder in Ordnung kommt.“

Als der Konsul fertig war, verabschiedeten sich die Herren sofort von der Konsulin. Karl Limbach machte keinen Versuch, seine Gattin wie sonst zu versöhnen, obwohl Wall-

witz das Zimmer vor ihm verließ, um die Gattin beim Abschied nicht zu stören. Sie sah ihm starr nach, als er mit kurzem kühlem Gruß hinausging. Zu sehr war sie gewöhnt, als Siegerin aus allen Zwistigkeiten hervorzugehen.

Als unten der Wagen davonrollte, schritt sie zum Fenster und sah ihm nach. Ein würgender Grimm sah ihr in der Kehle. Ihrem despotischen Gemüt erschien sein Verhalten wie eine unerhörte Demütigung. Daß sie dies alles ihrer Schwägerin zu danken hatte, davon ging sie nicht ab; und ihr Groll gegen Anna von Rahnsdorf verschärfte sich noch mehr. Zugleich wandte er sich auf Lisa, die ihr keine größere Kränkung hätte zufügen können, als daß sie nach Rahnsdorf floh.

Anna von Rahnsdorf war in schwerer Sorge um Lisa. Das Fieber hatte sich im Laufe des Nachmittags gesteigert, und gegen Abend klagte die junge Frau über Schmerzen in der Brust.

Nun mußte Heinrich schnell anspringen und den Doktor aus Postendorf holen. Inzwischen verlor Ramsell Birtners ihre bewährten Hausmittelchen an der Kranken.

Meist lag Lisa still und apathisch da, ohne sich zu rühren. Nur zuweilen warf sie sich von einer Seite zur anderen und sah wirr und ängstlich um sich. Erblickte sie dann das gültige, liebevolle Gesicht Tante Annas oder Ramsell Birtners muntere schwarze Augen, dann lächelte sie matt und schloß beruhigt die Augen.

Zuerst glaubte Frau von Rahnsdorf, es mit einer leichten Erkältung zu tun zu haben, die durch die feilsche Depression besondere Macht über den Körper der jungen Frau erhalten hatte. Als Heinrich fort war, stieg sie leise die Treppe hinauf und trat in Lisas Zimmer.

Ramsell Birtners erhob sich.

„Nun bleiben Sie man hier, gnädige Frau; ich muß jetzt die Abendmahlzeit für die Leute richten“, flüsterte sie. Ihre Herrin nickte ihr zu.

„Beh nur, Birtnern, und sorg', daß die Leute sich ruhig verhalten, hörst Du? Und sobald Doktor Streubel kommt, bring ihn herauf.“

„Ja doch! — Und nicht unnötig sorgen, gnädige Frau. So junges Blut heilt sich schon durch. Wenn die Leute ihr Essen haben, komme ich wieder 'rauf, damit Sie in Ruhe essen können.“

„Ja, ja, alte gute Seele. Das Kind muß mir wieder gesund werden und klare Augen kriegen.“

„I freilich; wir pöppeln sie schon wieder hoch. Na, und was sonst das arme Herzchen bedrückt, da wird ja auch ein Heilkräuter dafür wachsen.“

Anna von Rahnsdorf klopfte der Alten die Schulter und schob sie zur Tür hinaus.

Leise ging sie dann hinüber an das Bett und legte eine frische kühle Kompresse auf Lisas fieberhafte Stirn.

Die junge Frau blinnte auf.

„Du bist es, Tante Anna?“

(Fortsetzung folgt.)

Bergvergrößerungen, Photographien, Prima Postkarten
 liefert
Julius Grunewald, Oberneufirch.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
 Depot-Vorwahr- und Verwaltung.
 Vermietbare Stahlschrankschächer.

Bankverein
 Aktiengesellschaft
 in Bischofswerda
 Fernsprecher 33. Bahnhofstraße 21.

Verzinsung von Bareinlagen.
 bei täglicher Verfügung, oder mit Kündigungsfrist.
 Kontokorrent- und Scheckverkehr.

Suche ein Gut
 mit 70 bis 160 Scheffel bei hoher Anpflanzung zu kaufen. Angebote an **Otto Böhm, Rentier a. O. & Co.** zu senden.

Junges Mädchen, auch vom Lande
 nach Pirna möglichst bald gesucht. Näheres **Bräuerlei Pirna.**

Deutscher Schäferhund
 (Wolfsgrau) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben in **Frankenthal Nr. 16.**

Gebr. Gasrohr
 wird gekauft **Bankerstraße 13.**

Wohnung,
 bestehend aus Stube u. Kammer, ist Ostern 1918 bezugsbar zu vermieten. Näheres **Grünagasse 10, 1 Tr.**

Freundlich Zimmer
 möbliert.
 in freier Lage mit Gas od. elektr. Licht, mögl. mit Klavierbenutzung gesucht. Offerten mit Preis unter **J. 350** an die Geschäftsst. d. Bl.

Junge Dame sucht besseres ruhiges möbl. Zimmer
 mit elektr. Licht und ev. Schreibtisch. Offerten mit Preis unter **J. D. 375** an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein Haus
 mit Nebengebäude, 4 Wohnungen, schön. Keller und 3 Scheffel Feld, ist zu verkaufen. Näheres beim **Gemeindeverwand** in Raundorf bei Gaußig.

frische und alte Wunden offene Wunden, Geschwüre, Brandwunden, Flecken und Hautausschläge hat sich die Heilsalbe Selbenerem
 sehr gut bewährt.
 Preis **M. 2.50**
 Ld. Apotheke Bischofswerda u. Demitz.